Nr. 299. 36. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle. Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 21. Dezember 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Ernst der Lage.

Der Berliner „Vorwärts" veröffentlicht eine dringende Mahnung zur Selbstbesinnung des deutschen Volkes, von der man nur hoffen kann, daß sie wenigstens etwas gegen die völlige Geistesverwirrung wirken möge, die Massen wie Führer in bedenklichem Umfang ergriffen hat. Es heißt da u. a.:

Während wir über das „Rätesystem" debattieren, das von seinen eigenen Anhängern längst zur Karikatur gemacht worden ist, schreibt die polnische Regierung auf deutschem Boden Wahlen für die polnische Nationalversammlung aus. Die Tschechen besetzen eine deutsche Stadt nach der anderen. Der deutsche Gesandte in Warschau ist nachhause gejagt worden, der in Madrid gleichfalls, und morgen kann dem deutschen Konsul in Prag dasselbe passieren. Das rechtsrheinische Gebiet ist von den Gegnern besetzt, sein Zusammenhang mit dem Reich ist zerrissen, das wirtschaftliche Leben hüben und drüben erstirbt. Von einem Selbstbestimmungsrecht Elsaß-Lothringens scheint keine Rede mehr sein zu sollen. Die französische Nationalistenpresse betrachtet Elsaß-Lothringen schon als zu Frankreich gehörig und fordert die Annexion des ganzen rechtsrheinischen Gebiets, während eine „gemäßigte" Richtung die Abtrennung dieses Gebiets von Deutschland und seine Verwandlung in einen Pufferstaat fordert. Die Absicht, Deutsch-Österreich aufgrund seines Selbstbestimmungsrechts an Deutschland anzuschließen, wird drüben als Utopie verlacht, an der Zertrümmerung des verbleibenden Restes von Deutschland wird desto eifriger gearbeitet. Die deutschen Kolonien, deren Besitz uns wenigstens einen Teil der uns notwendigen Zufuhr sichern könnte, gelten den englischen Jingos bereits als gesicherter Erwerb Englands. Wir unterhalten uns über Sozialisierung, d. h. über die Frage, wie das Nationalvermögen aus den Händen der besitzenden Klassen in die des arbeitenden Volkes überführt werden soll, vergessen dabei aber die Vorfrage, ob ein Nationalvermögen, über das uns freies Verfügungsrecht zusteht, noch vorhanden ist. Drüben werden inzwischen Entschädigungsforderungen vorbereitet, die den Wert des deutschen Nationalvermögens übersteigen. Ausländer, die nach Berlin kommen, sehen mit äußerster Überraschung, daß das Volk gegenüber diesen wichtigsten Schicksalsfragen, Fragen, die über seine Zukunft für Jahrzehnte, vielleicht für Jahrhunderte entscheiden, vollkommen gleichgiltig geworden zu sein scheint. Sie sehen in den Dingen, die uns beschäftigen, weiter nichts als letzte Phantasien eines Zustandes der Agonie. Sie sagen uns, Deutschland drohe ein Frieden von solcher Härte, wie er seit den Zeiten des grauen Altertums nicht mehr dagewesen sei, und sie begreifen nicht, daß das deutsche Volk nicht die letzten Kräfte seines Hirns anstrengt, um das Verhängnis abzuwehren, wenigstens es zu mildern. Die erste Voraussetzung für alle Versuche, den Weltkrieg trotz alledem mit einem Frieden der Gerechtigkeit abzuschließen, mit einem auch für Deutschland erträglichen, ehrlichen und dauernden Frieden, ist die Selbstbesinnung des deutschen Volkes, die klare Erkenntnis seiner entsetzlichen Lage und die Vereinigung aller Kräfte in dem Bemühen, zu bessern, was noch gebessert werden kann, abzuwehren, was noch abzuwehren ist. Einem geschlagenen Volk stehen keine militärischen Mittel mehr, sondern nur noch moralische zur Verfügung. Wollen wir auch die restlos vergeuden? Die Weltrevolution kann uns nicht retten. Aber wer dazu beiträgt, Deutschland in ein Tollhaus zu verwandeln, der spielt das Spiel feindlicher Vernichtungspolitiker und macht die Arbeit der ehrlichen Friedensfreunde auf der anderen Seite hoffnungslos.

Das ist ungefähr das, was die bürgerliche Presse seit dem 9. November ohne Unterlaß betont und immer wieder unterstrichen hat. Wie steht es unter diesen Gesichtspunkten aber um die Verdienste der Revolution?

Kongreß der Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands.

Dritter Verhandlungstag vom 18. Dezember. Nachmittagssitzung.

Die Verhandlungen wurden um 4 Uhr 35 Minuten wieder aufgenommen. Es wurde zunächst über die vorgelegten Anträge abgestimmt. Ein Antrag, der bürgerlichen Presse nur 4prozentige Verzinsung ihres Anlagekapitals zu belassen und den Rest der Reichskasse zu überweisen, wurde dem Vollzugsrat überwiesen. Angenommen wurde ein Antrag auf Entwaffnung der Gegenrevolution, baldige Befreiung der Kriegsgefangenen, Übertragung der gesetzgebenden und exekutiven Gewalt auf den Rat der Volksbeauftragten bis zur Nationalversammlung, Überwachung des Reichs- und preußischen Kabinetts, Be- und Absetzungsrecht der Reichs- und Landesämter durch die Volksbeauftragten. Bei Berufung der Fachminister ist der Zentralrat zu hören. Angenommen wurde weiter ein Antrag, daß dem Vollzugsrat die Kassenlegung der Arbeiter- und Soldatenräte vorzulegen ist. Abgelehnt wurden u. a. die Anträge auf Aufhebung des Grenzschutzes, ebenso ein Antrag, der besagt, daß die Tätigkeit der Volksbeauftragten auf Vernichtung der Macht der A.- und S.-Räte hinausläuft und der Gegenrevolution dient. Über einen Antrag Laufenberg, der den A.- und S.-Räten die politische Gewalt, das Kontrollrecht, Be- und Absetzungsrecht gegenüber der Exekutive überträgt und völliges Ausscheiden der bürgerlichen Regierungsmitglieder verlangt, wird nach Prüfung der Mandate namentlich abgestimmt.

Der Kongreß trat sodann in die Beratung der von den Soldaten gestellten Anträge ein.

Volksbeauftragter Haase berichtete kurz über die Verhandlungen mit den Soldaten.

Noske (Beigeordneter zum Reichsmarineamt): Beim Marineamt besteht der Wunsch, so bald wie irgend möglich mit der Mannschaftsentlassung fortzufahren, soweit es sich nicht um solche Mannschaften handelt, die zur Bewachung des außerordentlich wertvollen Materials unentbehrlich sind. Durch den 53er Ausschuß beim Marineamt werden die Geschäfte in ungünstigster Weise verlangsamt. Dieser Ausschuß soll nun noch um weitere 11 Mitglieder verstärkt werden. (Hört, hört.)

Ein Marinemitglied erklärt dem gegenüber: Die Ostseestation ist mit dem 53er Ausschuß keineswegs einverstanden. Eine Anweisung haben wir bisher von ihnen überhaupt noch nicht bekommen.

Die von einer freigebildeten Kommission beschlossene Fassung der Soldatenaufträge, die im allgemeinen dem ursprünglichen Antrage entspricht, wurde angenommen.

Ein Antrag wurde den Volksbeauftragten überwiesen, der besagt, daß in den Garnisonen die Kommandogewalt in der Hand der örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte liegen soll.

Ein Antrag auf Verminderung des 53er Marineausschusses wurde nahezu einstimmig angenommen. Es folgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission Die Kommission beantragte 442 Mandate für gültig zu erklären, 72 zu kassieren. Die Versammlung beschloß, von den beanstandeten Mandaten sechs an die Kommissionen zurückzuverweisen und zwei für gültig zu erklären.

Schluß nach 8¼ Uhr.

Vierter Verhandlungstag vom 19. Dezember.

Vorsitzender Leinert eröffnet um ¾10 Uhr die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende Mitteilung von der Bildung einer Fraktion der vereinigten revolutionären Arbeiter und Soldaten, deren Vorsitzender der Delegierte Laufenburg ist. In einer längeren Erklärung stellt diese Fraktion als ihr Programm auf: die Zusammenfassung der revolutionären Kräfte der Arbeiter und Soldaten zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution gegen die Mächte der Gegenrevolution.

Severing (Soz.) berichtet über die Aufwandsentschädigung und Reiseentschädigung für die Delegierten. Danach erhalten die Delegierten von auswärts eine tägliche Aufwandsentschädigung von 30 Mark, die Berliner Teilnehmer eine solche von 20 Mark. Die Entschädigung wird auch für die Reisetage bezahlt. Wo ein Ausfall an Arbeitsverdienst entstanden ist, wird er bis zur Höhe von 20 Mark vergütet. Für die Heimreise werden Freifahrkarten ausgestellt. — Auf eine Frage von Barth erklärt Severing, die Fraktionen hätten das Bestreben, die Verhandlungen so zu fördern, daß heute noch der Kongreß geschlossen werden kann.

Der Kongreß erklärt sich mit den Vorschlägen der Fraktionen einverstanden.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zur Beratung kommt der Punkt

Nationalversammlung oder Rätesystem.

Cohen-Reuß (Soz.) erörtert die wirtschaftliche Lage Deutschlands und kommt zu dem Ergebnis, daß die Alliierten ein Interesse an der Arbeitsfähigkeit Deutschlands haben und die Versprechungen bezüglich Rohstoffe und Lebensmittel nur innegehalten werden, wenn es uns selbst gelingt, aus eigener Kraft die Ordnung wieder herzustellen und produktionsfähig zu werden. Der jetzigen Desorganisation muß schleunigst ein Ende gemacht werden. Nur dann können wir auf Hilfe von auswärts rechnen. Wir würden nur dann produktionsfähig sein können, wenn eine starke Zentralgewalt, aufgebaut auf dem festen Fundament des allgemeinen Volkswillens, die auseinanderstrebenden Teile des Reiches zusammenhält. (Sehr wahr!) Die A.- und S.-Räte drücken immer nur einen Teilwillen aus, niemals den Willen des ganzen Volkes. Der drohende Zerfall muß kommen, wenn es uns nicht gelingt, der Disziplin und Einsichtslosigkeit Herr zu werden, die die ganze glorreiche deutsche Revolution zu einer bloßen Lohnbewegung degradiert. (Lebh. Zustimmung.) (Zwischenrufe Ryssel.) Genosse Ryssel, es ist nicht zu bestreiten, daß jetzt vielfach die Lohnforderungen den Gewinn erheblich übersteigen und dann legen die Unternehmer ihre Betriebe einfach still. (Ryssel: Dann werden sie verstaatlicht!) Es sind ja solche Versuche schon gemacht worden, aber wenn es uns nicht gelingt, die Eingriffe unberufener Elemente in die Produktion zu verhindern, dann kommen wir unrettbar in die größte Katastrophe, in die je ein Volk gekommen ist. (Lebh. Zustimmung.) Im Augenblick ist die Politik die Voraussetzung für die Ökonomie geworden, und wir werden eine geregelte Produktion in Deutschland nur durch die Nationalversammlung herstellen, die uns die deutsche Verfassung gibt und das deutsche Reich zusammenhält. Elsaß-Lothringen und große polnische Gebiete sind uns schon verloren, aber wir werden den Expansionsbestrebungen der Polen auf deutschem Gebiete entgegentreten müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Sehr ernst zu nehmen sind aber die separatistischen Bestrebungen im Süden und Westen. Die „Kölnische Volkszeitung" stellt schon ein ganzes Programm auf für die Aufteilung des Deutschen Reiches Es ist an uns, dafür zu sorgen, daß die ungeheuren wirtschaftlichen Kräfte der rheinisch-westfälischen Industrie in der ganzen deutschen Republik zur Geltung kommen. (Unruhe bei der revolutionären Fraktion.) Mit moralischer Entrüstung kommen wir über ökonomische Tatsachen und Interessen nicht hinweg. (Sehr richtig!) Wir müssen diese Gebiete nur beim Reiche erhalten und können es nur, wenn wir zur Produktion kommen. Auch den Zusammenhang der Deutschen in Österreich mit uns übrigen Deutschen wünschen wir und können uns das Deutsche Reich ohne sie überhaupt nicht mehr vorstellen. (Lebh. Beifall.) Aber nur die deutsche Nationalversammlung hat zu diesem allem die moralische Autorität. (Beifall.) Wollen wir eine sozialistische Mehrheit uns sichern, dann müssen die Wahlen so schnell wie möglich kommen. Wenn wir Sozialisten uns zusammentun, dann schlagen wir alle bürgerlichen Gegner Vor allen Dingen müssen wir einen baldigen Vor- und wirklichen Frieden bekommen. Die Entente denkt nicht daran, mit einem ungeordneten Deutschland Frieden zu schließen. Mit einer Revolution bei irgend einem Volk der Entente ist nicht zu rechnen. Wir Sozialdemokraten müssen uns endlich einmal auf das entschiedenste dagegen wehren, daß unsere reine, klare, gute, sozialistische Gedankenwelt durch bolschewistische Verschrobenheiten sabotiert und diskreditiert wird. Die Arbeiter- und Soldatenräte müssen der Nationalversammlung platzmachen. Im Interesse unseres Landes, das wir alle aus tiefster Seele lieben, und dem wir in seiner höchsten Not um so fester die Treue halten wollen, bitte ich Sie, in Ihrer großen Mehrheit meinem Antrage zuzustimmen „die Wahlen für die deutsche Nationalversammlung finden am 19. Januar statt." (Lebhafter Beifall.)

Es sind außerdem weitere Anträge eingegangen betreffend Wahlagitationsfreiheit in den besetzten Gebieten, Ansetzung des Wahltermins auf den 16. März, Übertragung der gesetzgebenden und Vollzugsgewalt an die A.- und S.-Räte, Wahlsystem für die Bauernräte, Schaffung des Zentralrates.

Vorsitzender Leinert gab ein Schreiben des Vollzugsrats bekannt, in dem mitgeteilt wird, daß die Angelegenheit der beschlagnahmten und veruntreuten 600 000 Franken Generalstabsgelder der gerichtlichen Untersuchung unterliegt.

Däumig (Gegenreferent): Rückständigkeit ist hier noch in sehr starkem Maße vorhanden. Die Nationalversammlung ist das Todesurteil für das Rätesystem. Wo Erzberger seine Hand im Spiele hat, ist Vorsicht und Mißtrauen geboten. Ich will das russische Beispiel nicht nachahmen. Die Nationalversammlung hat nicht den Willen noch die Kraft, den Sozialismus Wirklichkeit werden zu lassen. Das Rätesystem muß ausgebaut werden. Kommen wird das Rätesystem trotz alledem.

Haas (Mehrheitssozialist): Wird der Wahltermin weiter hinausgeschoben, so treiben wir die Arbeiterschaft in das Lager unserer natürlichen Feinde. Wir wenden uns entschieden gegen die Abkehrbestrebungen einzelner Bundesteile.

Heckert (Unabhängiger): Eine sozialistische Mehrheit wird die Nationalversammlung zweifellos haben. Das Elend des Landes wird immer größer werden. Die alte Bürokratie muß schleunigst beseitigt werden. Das Rätesystem muß kommen, auch wenn Sie die Nationalversammlung beschließen. Lassen Sie sich nicht graulich machen mit dem Bolschewismus.

Wenzeling (Soldatenpartei): Wenn nicht alles Ordnung hält, bricht die Ernährung und unsere Wirtschaft zusammen. Ohne Nationalversammlung, die allein den Volksgedanken darstellt, gibt es keine Rettung mehr.

Laufenberg (Spartakus): Die Nationalversammlung wird ein gut Stück Sozialismus bringen, das hätte der Rätekongreß aber noch besser machen können. Auch ich bin der Meinung, daß zum Wahlkampf größte Geschlossenheit nötig ist. (Bravo.)

Flügel (Demokratische Fraktion): Geben Sie dem deutschen Volk die Nationalversammlung als Weihnachtsgeschenk. (Beifall und Händeklatschen.)

Vorsitzender Leinert gab weitere Erklärungen zu der Angelegenheit der beschlagnahmten Gelder bekannt. Darauf trat die Mittagspause ein.

Schluß 1¼ Uhr.

In der Nachmittags-Sitzung

wurde der Antrag Cohen-Reuß, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

* * *

Angemaßtes Recht.

Wie der „Vorwärts" meldet, steht es schon jetzt fest, daß ein Teil der Soldatendelegation, die am Dienstag in die Sitzung des Kongresses der A.- und S.-Räte eindrang und sofortige Abstimmung über ihre Forderungen verlangte, sich das Recht, im Namen irgendwelcher Truppenteile zu sprechen, angemaßt hatte.

Politische Tagesschau.

Reichsbürgerrat in Berlin.

Der Bürgerrat von Groß-Berlin beruft aufgrund zahlreicher Aufforderungen aus dem Reiche auf Sonntag den 5. Januar 1919 einen Reichsbürgertag nach Berlin ein, zu dem alle Bürgerräte u. s. w. aus dem Deutschen Reiche und Deutsch-Österreich eingeladen werden. Für je 100 000 Einwohner des von ihnen vertretenen Bezirks ist je ein Delegierter, mindestens aber 2 Delegierte zu entsenden. Nähere Angaben über die vorgesehenen Referate, sowie über die Tagesordnung und Redner werden folgen. Alle Bürgerräte im Reich und in Deutsch-Österreich werden gebeten, falls es noch nicht geschehen, sich mit dem Bürgerrat von Groß-Berlin in Verbindung zu setzen.

In einer Deutschen Volkspartei

versuchen die um Dr. Stresemann gruppierten Nationalliberalen ihre parteipolitische Selbständigkeit aufrecht zu erhalten. Die Mehrheit der nationalliberalen Partei hat sich in der entscheidenden Zentralvorstandssitzung mit ihrem bisherigen Parteiführer Dr. Friedberg für den Anschluß an die vom „Berl. Tageblatt" geführte Deutsche Demokratische Partei erklärt. Der von der Deutschnationalen Volkspartei angestrebte Parteizusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei ist von führenden Männern der letzteren leider einstweilen abgelehnt worden, doch dürfte sich ein Zusammengehen bei den Wahlen vielfach ermöglichen lassen.

Stresemann sagte in Hannover, daß die Deutsche Volkspartei in ausgesprochenem Gegensatz nicht nur zur Sozialdemokratie, sondern auch zur Demokratischen Partei trete.

Bau des Mittellandkanals als Notstandsarbeit.

In der „Deutschen Allgem. Ztg." wird aus Magdeburg mitgeteilt: Die Regierung habe beschlossen, mit dem Bau der Strecke Hannover—Peine des Mittelland-Kanals als Notstandsarbeit sofort zu beginnen. Der Entschluß sei vom Gesamtministerium gefaßt und als endgiltig anzusehen.

Beilegung der Bergarbeiterausstände im Ruhrrevier.

Sämtliche Bergarbeiterausstände des Ruhrreviers sind durch Verhandlungen unter Mitwirkung des A.- und S.-Rates Essen beigelegt.

Freiheit mit vorgehaltenem Revolver.

Die „Rote Fahne" verlangte Montag Morgen: „Große Massendemonstration! Heraus aus den Betrieben!" Es gilt, hieß es, den Zentralrat der

Arbeiter- und Soldatenräte würdig zu begrüßen. Die Arbeiter sind nun aber des Streiks und der Demonstration müde, und so ist es erklärlich, daß Gewalt angewendet werden muß, um sie zur Raison zu bringen. Der „Vorwärts" berichtet: „In einzelnen Betrieben wurden die Arbeiter mit vorgehaltenem Revolver aus dem Betrieb herausgeholt." — Das ist die Freiheit, die die um Liebknecht und Rosa Luxemburg uns bringen wollen.

70 000 Arbeitslose in Berlin.

Die Berliner Arbeitslosenziffern steigen weiter. Bei dem Städtischen Arbeitsnachweis in der Gormannstraße sind jetzt rund 31 000 Personen angemeldet, der Verbandsnachweis der Metallarbeiter hat rund 7000 Arbeitslose, der der Holzarbeiter etwa 5000. Da auch die sämtlichen kleineren Gewerkschaften sehr hohe Arbeitslosenziffern haben, und da die Ziffern täglich steigen, so muß die gegenwärtige Zahl der Arbeitslosen in Berlin mit 60—70 000 veranschlagt werden.

Der Abfall der Reichslande.

Die Gemeindevertretungen von Zabern und Saargemünd haben mit großer Mehrheit Entschließungen angenommen, in denen die Wiedervereinigung mit Frankreich verlangt wird.

Die Ausweisungen aus dem Elsaß

mehren sich täglich. 15 weitere Personen sind in Straßburg verhaftet worden, darunter der bekannte sozialistische Reichstagsabgeordnete für Straßburg, Böhle, desgleichen das Stadtgemeinderatsmitglied Schulenburg und der Vorsitzende des von den Franzosen aufgelösten Soldatenrates Rebholtz. Alle Verhafteten befinden sich in einem Fort bei Straßburg.

Republikanische Bewegung in Italien.

Wie die Wiener Blätter aus der Schweiz melden, ist die republikanische Arbeiterbewegung in Italien im Wachsen. Es werden Agitationsschriften im Lande verteilt, namentlich unter den Soldaten. Versuche zur Bildung von Soldatenräten in der italienischen Armee sollen unterdrückt worden sein. Die italienische Grenze an der Schweiz wird gegen das Eintreffen russischer und deutscher republikanischer Agitatoren bewacht.

Die französische Regierungsmehrheit im Schmelzen.

In der französischen Kammer interpellierte der Deputierte Constant die Regierung wegen des Fehlens einer Klausel im Waffenstillstandsvertrag über die Demobilmachung in Deutschland. Der Unterstaatssekretär des Krieges Jeanneney verlangte die Vertagung dieser Interpellation auf unbestimmte Zeit und stellte die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab die Vertagung auf unbestimmte Zeit mit 310 gegen 175 Stimmen. Die Regierungsmehrheit ist also wieder zusammengeschmolzen.

Die französischen Kriegskosten.

Holländisch Nieuws-Bureau meldet aus Paris: Von französischer Seite wird festgestellt, daß der Krieg dem französischen Staat 147 Milliarden Franken gekostet hat: Außerhalb dieser Summe beträgt der Kriegsschaden aller Art noch 50 Milliarden Franken.

Die Beschießung von Paris.

Nach einer vom „Figaro" veröffentlichten Statistik über die Beschießung von Paris mit Bomben erhielt die Hauptstadt im Jahre 1914 45 Bomben, im Jahre 1915 70, im Jahre 1916 61, im Jahre 1917 14; im Jahre 1918 forderten 395 Bombenbeschießungen 1211 Opfer, davon 402 Tote und 809 Verwundete. Die Zeppelin-Luftschiffe warfen 225 Bomben ab, die 196 Personen töteten und 417 verwundeten. Am 23. März erhielt Paris 21 Geschosse der Ferngeschütze.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland.

Die „Times" melden aus Madrid, am 19. Dezember würden dem deutschen Botschafter und dem Botschaftspersonal die Pässe ausgehändigt werden.

Polens Anschluß an die Entente?

Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Basel: Wie „Echo de Paris" meldet, hat der polnische Staat seinen Anschluß an die Alliierten vollzogen. Die noch auf polnischem Gebiet stehenden deutschen Truppen sollen umgehend entwaffnet werden.

Revolten in Rumänien und Bulgarien.

Aus Bukarest sind in den letzten Tagen sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Im ganzen Lande droht Hungersnot. Revolten sind an der Tagesordnung. In Sofia kam es zu blutigen Zusammenstößen. Auch Umtriebe sind zu verzeichnen. König Boris droht mit Abdankung.

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

Einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus" erklärte General Botha u. a., er habe mit viel Befriedigung vernommen, daß die britische Regierung allen Ansprüchen, die die Dominions auf die früheren deutschen Kolonien erheben, ihre volle Unterstützung gewähren wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember 1918.

— Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Rehabilitierung des früheren Privatdozenten der Berliner Universität Leo Arons bei der preußischen Regierung beantragt. Leo Arons war vor Jahren wegen Bekundung sozialistischer Gesinnung aus reichspolitischen Gründen diszipliniert worden. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste ist ihm nun der Professortitel verliehen worden.

— Unter Leitung des Zentralverbandes des deutschen Großhandels hat sich in Berlin ein Arbeiterverband des Großhandels (Bezirksgruppe Berlin) gebildet mit dem Zweck der Herstellung und der Erhaltung des dauernden friedlichen Einvernehmens zwischen den Arbeitgebern und den kaufmännischen Angestellten des Großhandels in Berlin. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Dorotheenstraße 31.

— Der Arbeiter- und Soldatenrat Frankfurt a. M. hat dem Dresdener Arbeiter- und Soldatenrat angeraten, von der Beschlagnahme von Nahrungsmitteln in Privathaushaltungen abzusehen, da diese Maßnahmen in Frankfurt a. M. nur geringen Erfolg gehabt hätten.

— Zum Buchdruckerausstand in Berlin schreibt der „Vorwärts": Dienstag Abend forderten die Drucker der Firmen Scherl, Ullstein und Mosse eine Erhöhung des Wochenlohns von 79 auf 120 Mark. Die Geschäftsvertreter der Firmen wollten vorläufig 15 Mk. Wochenzulage bewilligen. Sie forderten die Annahme des Gebotes in fünf Minuten. Eine Verständigung erfolgte nicht. Daher erschienen Mittwoch früh keine Zeitungen. Auch Mittwoch Abend erschienen die Zeitungen genannter Verlage nicht.

Görlitz, 18. Dezember. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurde die am vergangenen Sonnabend infolge anarchistischer Umtriebe über das hiesige Griechenlager verhängte Sperre am gestrigen Dienstag, nachmittags 5 Uhr, wieder aufgehoben, nachdem der frühere Oberst Karakalos das Kommando wieder übernommen hat und für Ruhe und Ordnung Sorge tragen will. In letzter Zeit fand, wie ferner mitgeteilt wird, eine Massenflucht der hiesigen Griechen aus dem Lager statt. Diese Flucht nahm nach Aufhebung der Sperre gestern einen besonders großen Umfang an. Getrieben von Heimweh strömten die griechischen Soldaten in größeren Trupps ohne Waffen mit ihren Habseligkeiten beladen auf der Landstraße nach Seidenberg, der deutsch-österreichischen Grenze zu, um dann mit der Eisenbahn schneller in ihre Heimat zu gelangen, als es nach den Plänen der Entente möglich wäre. Bisher haben auf diese Weise von den 4000 hier befindlichen Griechen über 2000 das Lager verlassen.

Rostock, 19. Dezember. Die Herzogin Adolf Friedrich wurde am 17. Dezember nachmittags von einer gesunden Tochter entbunden. Zu der großen Schwäche der Herzogin trat Lungenentzündung und Rippenfellentzündung hinzu, sodaß sie gestern Abend 11½ Uhr in Rostock gestorben ist.

München, 19. Dezember. Der Erzbischof von München-Freising, Dr. v. Faulhaber, erklärt, daß die in Freising versammelten Bischöfe gegen die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht im Volksstaate Bayern feierlichst Verwahrung einlegen: derartig überstürzte Gewaltmaßregeln der vorläufigen Regierung müßten das bayerische Volk mit großer Besorgnis für die Zukunft erfüllen.



Generalfeldmarschall von Mackensen.

Der Sieger von Lodz und Tarnow-Gorlice, der Bezwinger Rumäniens, Generalfeldmarschall v. Mackensen, ist mit seiner Armee in Ungarn angelangt, wo diese die Waffen niederlegen soll. Der Generalfeldmarschall ist mit seinem Stabe in Foth eingetroffen, dem Schlosse des Grafen Laszlo Karolyi, dicht bei Budapest, wo er interniert worden ist. Die Internierung Mackensens und seiner Armee ist auf Veranlassung der Franzosen geschehen.

Die Ministerreise nach dem Osten.

Am 15. d. Mts. fand in Posen eine Besprechung der Minister Hirsch und Ernst, des Unterstaatssekretärs von Gerlach und verschiedener Kommissare der Zentralbehörden mit den Spitzen der provinzialen Zivil- und Militärbehörden sowie den Vertretern des polnischen und deutschen Volksrates statt. Nach eingehender Erörterung der Frage des Grenzschutzes präzisierte Minister Hirsch die Stellungnahme der Regierung wie folgt:

„Die Regierung hält einen besonderen Heimatschutz für die Provinz Posen nicht für nötig. Dagegen ist ein Grenzschutz unbedingt erforderlich zur Übernahme des Ostheeres und um die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verhindern. Der Grenzschutz ist von den bodenständigen (d. h. den in Friedenszeiten in demselben Bezirk garnisonierenden) Truppen unter Kontrolle der Soldatenräte wahrzunehmen. Eine anordnende Gewalt steht den Soldatenräten nicht zu. Die zur Zeit noch in der Provinz befindlichen Truppen aus fremden Bezirken sollen sofort zurückgezogen werden, sobald Truppen aus den zuständigen Generalkommandos zur Verfügung stehen, die sich aus den dienstpflichtigen Jahrgängen und Freiwilligen zusammensetzen." Die polnischen Vertreter erklärten, daß sie statt der „in demselben Bezirk garnisonierenden Truppen" gesetzt zu sehen wünschten „die aus demselben Bezirk rekrutierten Truppen" sowie daß es ihnen vor allem auf die Ausführung der von der Regierung schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Regelung des Grenzschutzes ankomme.

In Sachen des Schulunterrichts legten die Polen besonders Gewicht auf die alsbaldige allgemeine Einführung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache und die Zulassung des Polnischen als Unterrichtsgegenstandes sowie auf die öffentliche Bekanntgabe dieser Abänderung der bisherigen Schulpraxis.

Über den gegenwärtigen Stand der Lebensmittellieferungen aus der Provinz Posen ergaben die Verhandlungen ein im ganzen befriedigendes Bild. Die von polnischer Seite geforderte Einrichtung polnischer Kontrolleure bei den Regierungsstellen in Posen, Westpreußen usw. wurde von den Regierungsvertretern mit dem Hinweise darauf abgelehnt, daß die Behörden ja schon durch die Vertreter der A.- und S.-Räte kontrolliert würden. Wenn außerdem Kontrollen des polnischen Volksrates zugelassen würden, hätten solche des deutschen Volksrats denselben Anspruch. Das ergebe ein Nebeneinander von Instanzen, das jede Verwaltungstätigkeit lahm legen müsse.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1918.

— (Wechsel im Generalkommando in Danzig.) Am Dienstag hat General der Infanterie Wagner das Kommando des stellv. Generalkommandos, das er seit dem Juni 1916 innehatte, niedergelegt. Kommandeur unseres 17. Armeekorps ist zurzeit Generalleutnant von Petersdorff, von dem berichtet wird, daß er schon in allernächster Zeit von Danzig scheiden wird.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Joseph Katlewski aus Thorn; David Czerwinske aus Neugut, Kreis Culm; Max Schmautz aus Oberausmaß, Kreis Culm.

— (Weihnachtsfreude) für die westpreußischen Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen. In seiner am Dienstag dieser Woche im Danziger Oberpräsidium abgehaltenen Sitzung hat der Provinzialrat für die Provinz Westpreußen beschlossen, alle Sätze des Mietentschädigungstarifs der Volksschullehrer und -Lehrerinnen der Provinz Westpreußen um 10 Prozent zu erhöhen.

— (Keine Landung feindlicher Truppen in Danzig.) Die in den Warschauer Blättern gebrachte Nachricht von der Landung des Generals Haller mit 50 000 Mann in Danzig entspricht nicht den Tatsachen.

— (Deutsch-nationale Volkspartei.) An der am Mittwoch in Podgorz abgehaltenen Gründungsversammlung der deutschnationalen Volkspartei nahmen auch eine größere Anzahl Mitglieder der deutsch-demokratischen Partei teil, sodaß es nach Beendigung des Vortrages der Richtlinien der deutsch-nationalen Volkspartei durch Mittelschullehrer Paul noch zu längeren Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien kam. Doch dürfte die Versammlung den erwünschten Erfolg trotzdem gehabt haben, da dank der eifrigen Werbetätigkeit eines der Vorstandsmitglieder sich bereits 483 Mitglieder der Podgorzer Ortsgruppe angeschlossen haben.

Am Donnerstag veranstaltete die Ortsgruppe Lulkau der deutsch-nationalen Volkspartei im Gasthause des Herrn Janke eine öffentliche Versammlung, in der Mittelschullehrer Paul-Thorn unter großem Beifall der Anwesenden über die Ziele und Aufgaben der deutsch-nationalen Volkspartei sprach. Besitzer Hackbarth-Gramtschen trat für das geschlossene Zusammengehen der Landwirtschaft namentlich in genossenschaftlicher Beziehung ein, wobei er sich scharf gegen die Kriegsmaßnahmen aussprach, die einseitig das Händlertum im Kriege begünstigt haben. Nach diesen Ausführungen konnte der Hauptredner feststellen, daß Herr Hackbarth inbezug auf die Verurteilung der Händlerpolitik ganz auf dem Boden der deutsch-nationalen Volkspartei stehe.

— (Der Aufruf der Deutschen Volkspartei) ist u. a. unterzeichnet von Bürgermeister Künzer-Posen und Justizrat Schlee-Thorn.

— (Deutsch-Ev. Frauenbund.) Der Vereinsabend der Jugendgruppe fällt heute aus; die jungen Mädchen werden dringend gebeten, zu den Vorträgen um 6 Uhr im Bürgergarten und um 8 Uhr im Viktoriapark zu erscheinen.

— (Zur letzten Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats) geht uns folgende Berichtigung des offiziellen Berichts zu: Zu dem Bericht über die 3. Vollsitzung des Arbeiter- und Soldatenrats erklärt der A.- und S.-Rat zur objektiven Feststellung, daß die in Punkt 2 genannten Änderungen in der Lebensmittelverteilung vom Magistrat vorgeschlagen wurden. Zu Punkt 3 ist zu erklären, daß die Berichte der Kommission über die Tätigkeit des Dr. Meyer in Gollub in allen Teilen günstig für den Genannten ausgefallen sind.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 18. Dezember. Vorsitzer: Amtsrichter Domnres; Schöffen: Oberpostassistent Faby und Kaufmann Wisniewski. — Des Diebstahls war der Kaufmann Wladislaus G. von hier beschuldigt. Er verkaufte im Januar d. Js. sein Grundstück in der Culmerstraße an Frau Kaufmann K. Anfangs April räumte er die bisher innegehabte Wohnung, behielt aber noch Kellerräume in Benutzung. In dieser Zeit sollte er sich einige zum Grundstück gehörige Gegenstände, als einen Reflektor, eine Balkoneinrichtung zum Einstellen von Blumentöpfen, einen Kellerverschlag, ein Sicherheitsschloß und einen eisernen Kochherd, angeeignet haben. Die Beweisaufnahme ergab aber so wenig Belastendes, daß der Amtsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, die das Gericht auch aussprach. — Die unverehelichte Anna Patalon ohne festen Wohnsitz hat im November sich nicht zur ärztlichen Untersuchung gestellt und abends auf der Straße umhergetrieben. Dafür verhängte das Gericht eine Haftstrafe von 4 Wochen und erkannte auf Überweisung an die Landespolizeibehörde.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war gut bestellt. Gemüse ist nicht so reichlich vorhanden wie im Vorjahre, aber doch noch in guter und größerer Menge als z. B. in Danzig. Genügend und in guter Ware sind Mohrrüben, das Pfund zu 25 Pfg., und Kohl zu haben. Rosenkohl kostete das Pfund 1,50 Mark, junge Kohlrabi die Mandel 1,50 Mark, rote Rüben das Pfund 30 Pfg., Karotten 50 Pfg. — Der Fischmarkt war mäßig versorgt, zumeist mit Kleinfischen, Stint und Plötz, die schon gegen 10 Uhr ausverkauft waren. Der Weihnachtskarpfen wird leider auch auf dem Dienstag-Markt nicht erscheinen, da die Erträge der Zucht, die nicht sehr bedeutend sein sollen, den Großstädten überwiesen worden sind und Thorn leer ausgeht.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Kinderpelzkragen, ein Perlen-Pompadour, ein Schraubstock und ein Nerz-Muff.

— (Zugelaufen) ist ein Hund.

Aus der Thorner Stadtniederung, 19. Dezember.) (Die Diebstähle) nehmen jetzt überhand; es vergeht wohl keine Nacht, in der nicht ein Einbruchsdiebstahl verübt wird. In der Nacht zum 18. d. Mts. wurden dem Lehrer G. in Guttau durch Einbruch aus dem verschlossenen Stalle fünf Gänse und eine Ente gestohlen. Da weder Schlösser noch Hunde vor Einbruch schützen, steht es fest, daß alle Diebstähle von einer organisierten Bande ausgeführt werden. Es ist dringend nötig, daß die Bürgerwehr in Tätigkeit tritt und von Polizei und Militär unterstützt wird, damit den verbrecherischen Elementen das Handwerk gelegt werde.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. Dezember. (Zur Wahl einer Kreis-Bauernrats findet am Montag den 23. d. Mts., mittags 1 Uhr, eine Versammlung der Abgeordneten der örtlichen Bauernräte im Viktoriapark in Thorn statt.

Aus dem Landkreise Thorn, 19. Dezember. (Einbrüche.) In der Nacht zum Donnerstag sind dem Pfarrer Beckherrn in Gramtschen aus seinem verschlossenen Stalle, der mittelst Dietrich geöffnet wurde, zwei fette Schweine und 10 Hühner gestohlen worden. Die Köpfe von den zehn geschlachteten Hühnern, sowie den Dietrich haben die Diebe vor der Eingangstür liegen lassen. In derselben Nacht versuchten anscheinend dieselben Einbrecher auch bei dem Eigentümer Walaczinski einen Einbruch, wurden aber bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen die Flucht. Einquartierte Soldaten nahmen die Verfolgung der Diebe auf, die man als vier uniformierte Männer erkannte, und es kam dabei zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen den Verfolgern, die Gewehre mit sich führten, und den Dieben, welche mit Revolvern bewaffnet waren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Diebe in Uniform, die jetzt das Land unsicher machen, meistens Soldaten sind, die aus den Militärgefängnissen befreit wurden.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. T. Wenn die Ehefrau außer dem Zivilgehaltsanteil des in Gefangenschaft geratenen Gatten auch dessen Militärgehalt beansprucht, so muß sie eine Eingabe an den betr. Truppenteil richten. Falls dieser aufgelöst ist, möge sie sich an das Auskunftsbüro, Rathaus, Zimmer 26, wenden.

Rd. L. Für die Sparkassen-Einlagen haftet die Stadt Thorn mit ihrem Vermögen und ihrem Steuerertrag. Solange also Thorn besteht, besteht auch die Sicherheit der Einlagen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Ausgabe von Petroleum und Lichten erfolgt nur an Personen, in deren Haushalt kein Gas gebrannt wird. Diese Bestimmung setzt voraus, daß die Gasbeleuchtung auch tatsächlich wirksam ist. Wie ist es aber damit bestellt? Ich bin vor drei Wochen aus dem Felde zurückgekehrt. Seit dieser Zeit geht jeden Abend die Gasbeleuchtung in dem einzigen Zimmer meiner Wohnung, in dem ich Gas brenne, um 8 Uhr, gestern Abend um ½8 Uhr aus. Will man nicht um diese Zeit ins Bett gehen, hat man zu arbeiten, wie z. B. die meisten Hausfrauen, die erst am Abend, wo die Kinder zu Bett gegangen sind, zur Ausbesserung der Kleidungen und anderen notwendigen häuslichen Arbeiten kommen, muß man weiter bei Kerzenlicht sitzen. Woher aber diese Kerzen nehmen? Solange die Gasbeleuchtung abends versagt, müßte meines Erachtens seitens des Magistrats bei Verteilung von Petroleum und Lichtern darauf Rücksicht genommen und den davon betroffenen Familien wenigstens ein gewisses Quantum, das kleiner sein kann als das, was an Personen, die keine Gasanlage haben, abgegeben wird, verabfolgt werden. Seitens der Gasanstalt ist mir auf Vorstellungen hin bedeutet worden, daß eine Besserung der Beleuchtungsverhältnisse unter den zeitigen Verhältnissen nicht möglich ist. —l.

Mit der Gasbeleuchtung herrscht ja in Thorn ein Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Jetzt, nachdem man 4½ Jahre Soldat gewesen und in der Zeit nichts verdient hat, möchte man gerne etwas verdienen; die Möglichkeit hierzu wird einem abgeschnitten, weil die Gasanstalt nicht imstande ist, Licht zu liefern. Warum herrschen in anderen Städten nicht solche Zustände? Wir haben doch im Osten lange genug ohne Licht gelegen bezw. uns mit der Taschenlampe fortgeholfen, oder soll das noch so weitergehen? Ich denke, wir sind jetzt in Deutschland, in der Heimat! —r.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Gasnot, welche die Kriegsteilnehmer bei ihrer Rückkehr in die Heimat kennen lernen, hat für die Zivilbevölkerung schon seit Jahr und Tag zu nicht weniger bitteren Klagen Anlaß gegeben; aber zu ändern soll an der beschränkten Gasabgabe nach den Erklärungen der Gasanstaltsleitung nichts sein. In einer öffentlichen Besprechung mit den Mitgliedern der beiden städtischen Körperschaften wurde von dem Direktor der Elektrizitätswerke vor etwa vier Wochen dargelegt, daß mit einer Besserung der Gaslieferung für diesen Winter nicht zu rechnen sei, da die Reichskohlenstelle größere Kohlenmengen der Gasanstalt nicht zuweisen könne und es überhaupt an Gaskohle in Deutschland jetzt auch fehle. Es wurde damals von Herrn van Perlstein auch betont, daß die Gasnot in allen Städten in gleichem Maße bestehe, und daß es höchstens Städte gebe, wo man noch schlimmer daran sei wie in Thorn.



General Foch.

Der französische Generalissimus Foch steht augenblicklich schon deswegen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, weil ihm allein die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen überlassen ist, da diese angeblich eine rein militärische Angelegenheit darstellen. Ob das wirklich der Fall ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls aber hat auch die Anschauung ihre Berechtigung, daß beispielsweise die Herausziehung von 5000 schwersten Lokomotiven und 150 000 Waggons aus dem deutschen Verkehr eine Angelegenheit ist, die weit über den bloßen militärischen Rahmen hinausgeht, besonders wenn die Lieferungszeit so kurz befristet ist, daß bei ihrer Innehaltung in unserem Verkehr völlige Anarchie und Zusammenbruch stattfinden muß. Wenn es gelungen ist, die Fristen so hinauszuschieben, daß die Erfüllung der Förderung überhaupt möglich war, so ist das auf militärische Gründe allein nicht zurückzuführen. Ähnlich verhält es sich mit vielen anderen Bestimmungen des Waffenstillstandes, bei denen General Foch alle Rechte und wir nur alle Pflichten haben.

Letzte Nachrichten.

Neuer Bergarbeiterstreik in Oberschlesien.

Beuthen, 20. Dezember. Auf der Charlottengrube bei Rybnik trat bei der gestrigen Abendschicht die Belegschaft wieder in den Ausstand.

Der neue Staatssekretär des Äußeren.

Berlin 20. Dezember. Als Nachfolger von Dr. Solf ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, zum Staatssekretär des Äußeren ernannt worden.

Zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln.

Berlin, 20. Dezember. In der gestrigen Vollsitzung der Waffenstillstandskommission in Spaa wurden von deutscher Seite Anfragen über Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln gestellt. Die deutschen Delegierten ersuchten um baldige Mitteilung, wann und an welchem Orte Verhandlungen über diese im Waffenstillstandsabkommen in Aussicht genommene Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln beginnen könnten. Geenral Nudant erklärte, daß diese Angelegenheit nicht die internationale Waffenstillstandskommission, sondern lediglich die Regierungen betreffe. Jedoch erklärte er sich damit einverstanden, die deutsche Anfrage den alliierten Regierungen zu übermitteln und deren Antwort herbeizuführen. — Nach anders lautenden Pressemeldungen befindet sich kein Teil der deutschen Waffenstillstandskommission mehr in Trier, sodaß eine Adressierung von Postsachen für die Waffenstillstandskommission nach Trier nicht mehr in betracht kommt.

Berliner Börse
vom 19. Dezember.

Wenn auch an der Börse Zurückhaltung weiter vorherrschte und das Geschäft infolgedessen still blieb, so war doch eine gewisse Widerstandskraft bei den weiteren Kursrückgängen zu erkennen. Die Kurshaltung war nicht einheitlich. Anfangs überwogen mäßige Rückgänge in Schiffahrtsaktien, einigen Montanwerten und Industriewerten. Doch waren auch hier Kurserhöhungen festzustellen, die anscheinend auf Deckungen zurückzuführen waren. So waren Bismarckhütte, A. E. G., Badische Anilin kräftig im Kurs gebessert, wogegen Kattowitzer, Höchster Farbwerke, Gebrüder Böhler und Hirsch-Kupfer sich etwas im Kurse senkten. Kursschwankungen bleiben zunächst auch weiterhin vorherrschend, dann aber setzte sich wiederum eine Befestigung durch, weil man in Börsenkreisen aus dem heutigen Verlauf der Reichsversammlung der A.- u. S.-Räte glaubte rechnen zu können, daß diese sich schließlich für eine frühere Einberufung der Nationalversammlung entscheiden wird. Am Anleihemarkt war die vorherrschendste Tatsache die kräftige Kurserholung der 3½%igen und 4%igen preußischen und Reichsanleihen, wogegen Pfandanleihen weiter stark im Kurse nachgaben. 3%ige und Kriegsanleihen waren im Kurse gut behauptet. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren bei kleinen Veränderungen behauptet. Der Schluß der Börse vollzog sich im allgemeinen in recht fester Stimmung aus dem vorstehend erwähnten Grunde.

Berliner Produktenbericht
vom 19. Dezember

Da die Verkehrsverhältnisse recht mäßig sind, bleiben die Zufuhren von Brotgetreide an hiesige Mühlen nur gering. Auch andere Artikel kommen im verminderten Maße hier an, so namentlich die teilweise lebhaft begehrten Ersatzfutterstoffe. Von Kleesämereien erstreckte sich die Nachfrage in erster Linie auf gute Qualitäten. Von Rotklee die allerdings knapp sind. Für nicht ganz einwandfreie Ware besteht nur geringes Interesse. Serradella bleibt knapp. Der Preis ist weiter zurückgegangen und es werden um 60 Mark herum für gute Ware gezahlt. Im Rübengeschäft hat sich nichts verändert. Wetter: Regen

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse

Für telegraphische Auszahlungen	a. 19. Dezemb. Geld	Brief	a. 18. Dezemb. Geld	Brief
Holland (100 Gld.)	357,—	357,50	358,—	258,50
Dänemark (100 Kronen)	222,50	223,—	222,50	223,—
Schweden (100 Kronen)	245,25	245,75	245,25	245,75
Norwegen (100 Kronen)	235,75	236,25	235,75	236,25
Helsingfors (100 finn. Mk.	81,25	81,75	81,25	81,75
Schweiz (100 Francs)	176,75	177,—	77,25	177,50
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	53,95	54,05	53,95	54,05
Spanien (100 Pesetas)	136,—	137,—	136,—	137,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 20. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand 746,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,72 Meter.
Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südwesten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Celsius niedrigste — 1 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. Dezember 1918. (4. Advent)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Weihnachtsmusik mit Ansprache des Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. Kollekte für die Armen.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vormittags 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauen-Vereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Mlyniez. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. In Gurske kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neubruch. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Hohenhausen. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 8 Uhr Versammlung der Jungfrauen im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst Gr. Bösendorf.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. Vormittags 10 Uhr: Bibelstunde. Prediger Wesser. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Gemeindeversammlung. Derselbe. Nachm. 6 Uhr Jugendverein.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum. Baderstr. 28. Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Nachm. 3 Uhr: Versamml. in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Abds. 6 Uhr: Weihnachtsfeier für Soldaten, Jugendabteilung und junge Leute. Die Angehörigen der Mitglieder und Freunde sind gleichfalls zu dieser Feier herzlich geladen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 19. Dezember, abends 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Johanna Zenker

geb. **Dübecke**

im vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Gramtschen den 20. Dezember 1918

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause **Lücke**-Gramtschen aus statt.

Zwangsversteigerung

Am **Montag den 23. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Herzogsfelde:

1 Britschke (schwarz)

öffentlich meistbietend versteigern. Sammelplatz: am Gasthause von **Adamski.**

Thorn den 20. Dezember 1918.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Die Stücke der 8. Kriegsanleihe

sind erschienen und können in Empfang genommen werden.

Thorner Vereinsbank, e. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des

markenfr. Brennspiritus

findet diesmal am **Montag den 23. Dezember,** von vorm. 8 Uhr (nicht früher) statt

A. E. Pohl.

Bekanntmachung.

Die Architektenfirma **Reinsch & Marks in Thorn** ist von meiner Seite aufgelöst und haben Schriftstücke von der Firma nur mit meiner Gegenzeichnung Gültigkeit.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich in nächster Zeit am Platze ein Zweigbüro für Architektur und Bauleitung eröffnen werde.

Architekt **Wilh. Fried. Reinsch,** Stallupönen Ostpr.

Die Lieferanten werden gebeten,

Obst zu liefern,

da Obst freigegeben ist

Landw. Hausfrauen-Verein, Thorn, Baderstraße.

Der von uns am 13. Juli 1905 ausgestellte Hinterlegungsschein Nr. 99 717|24 936 auf den Namen Wilhelm Röder in Vulkau ist abhanden gekommen. Es werden alle, welche Ansprüche auf diese Urkunde zu haben vermeinen hierdurch aufgefordert, diese bei Vermeidung des Verlustes aller Rechte binnen 2 Monaten bei uns geltend zu machen.

Hamburg den 20. Dezember 1918.

„Janus", Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (früher: Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg).

O. Holl. J. V.: Wulkow.

Empfehle zum Feste:

Cognac, Rum, Liköre, vorzügliche Weine und Sekte, Krabben- und Krebsbutter, Geflügel-Pastete und Blutwurst-Konserven, Fleischbrühwürfel, 24 Stck. 1 Mk.

Sämtl. Artikel zum Kuchen- und Pfefferkuchen-Backen.

O. Frisch, Altst. Markt 14, Tel. 525. neben der Post.

Solange Vorrat 10 Pfund

Mohrrüben,

Pfd. wohlschmeckend, für Mk. 1.20

A. Polzin. Baderstr. 2

Junges, fern. Fleisch u. vorzügl. Suppenfleisch.

Meine geehrte Kundschaft wird gebeten, sich schon jetzt mit Fleisch für die Feiertage zu versorgen, da reichlich vorhanden.

Zenker, Roßschlächterei, Thorn, Culmer Chaussee 28, Teleph. 465.

Klavier

billig zu vermieten.

Grabenstraße 34, pt.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. van Huellen,

Spezialarzt für Chirurgie, altstädt. Markt 5, 1.

Telephon 403. Sprechstunden 9—10, 3—4.

Fleischerei-Eröffnung.

Meinen Kunden zur Kenntnis, daß ich in den nächsten Tagen mein

Fleisch- und Wurstwarengeschäft

wieder eröffne.

Ich bitte diese, sowie neue Kunden, welche von mir Fleischwaren beziehen wollen, in der Zeit von Freitag den 20. bis Dienstag den 24. Dezember d. Js. von 8—3 Uhr ihre Eintragung resp. Umschreibung in die Fleischkundenliste im Verteilungsamt Culmerstr. 16, Zimmer 9, zu beantragen.

Hochachtungsvoll

Franz Nowinski, Fleischermeister, Hohestr. 11, gegenüber dem Gymnasium.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem hochgeschätzten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn Sattlermeister Stephan, Bachestraße 2, ein

Herren-Friseur-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, auf saubere und aufmerksame Bedienung zu achten.

Bitte ergebenst mein Unternehmen zu unterstützen.

Fritz Baum, Friseur.

Die größte **Weihnachtsfreude** bietet ein

vollkommenes Grammophon

Apparate verschiedenster Ausführungen — selbst die kleinsten Modelle von bester Tonfülle.

Ermäßigte Preise nur noch kurze Zeit.

Weihnachtsplatten — Streichmusik — Tänze — Operetten, wie: „Rose von Stambul", „Faschingsfee", „Schwarzwaldmädel", ferner Künstler-Gesänge von Jadlowker, Kräpfer, Frieda Hempel u. a.

Größte Auswahl, für jeden Musikliebhaber passende Stücke.

Musikhaus **W. Zielke,** Coppernikusstraße 22.

Tannenbäume, Prachtware,

noch ein Waggon eingetroffen in den Gärtnereien von

R. Engelhardt, Kirchhofstraße 3. **C. Hintze,** Philosophenweg 6.

Beaufsichtigung von Schularbeiten, gründlicher Nachhilfeunterricht wird Kindern bis zu 18 Jahren erteilt. Zu erfragen Elisabethstraße 11, 3

Lehrkurse der polnischen Sprache

für Damen und Herren Näheres unter G. 4357 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erteile gründlichen

Geigen-u. Mandolinenunterr.

Tony Düx, Geigenlehrer, Neustädtischer Markt 25, 2.

Karbid und Karbidlampen

empfiehlt

E. Strassburger, Brückenstraße 17.

Achtung! Achtung!

30 Dtzd. Roßhaarhaubennetze eingetroffen,

sowie Stirnnetze, Zöpfe moderne, Haargestelle, sehr billig.

B. Araszewski, Culmerstr. 24.

Die Geburt ihres Sohnes

Heinz-Theodor

zeigen an

Berthold Kuznitzki und Frau Felicitas, geb. Wollenberg.

Thorn den 19. Dezember 1918.

Deutsch-nationale Volkspartei,

Ortsgruppe Thorn.

Sonntag, vormittags ½12 Uhr, im Saale des Tivoli:

Oeffentliche Frauenversammlung.

Thema:

Welcher Partei sollen sich die deutschen Frauen anschließen?

Aussprache.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Sonntag den 22. d. Mts., **nachmittags 5 Uhr,** in der Aula der Gewerbeschule:

Weihnachtsfeier der Jugendgruppe.

Eintritt (zur Deckung der Unkosten) nach Belieben

Frau von der Lancken.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonnabend den 21. Dezember 1918, abends 6 Uhr:



Großer Familien-Ball!!

Viktoria-Park.

Internat. Ringkampf-konkurrenz

beginnt am Mittwoch den 25. Dezember, abends 7½ Uhr, im großen Saal.

Vorzügliche Militär-Musik.

Erstklassiges Variété-Programm.

Schützenhaus.

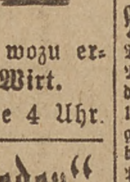
Kleiner Saal, täglich:

Familienkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten sind unten am Büfett zu haben.

Grosses Kappen-Fest



findet Sonnabend im Bürgergarten statt, wozu ergebenst einladet **der Wirt.**

Anfang 6 Uhr. — Ende 4 Uhr.

Restaurant „Zum goldenen Frieden",

Thorn-Mocker, Königstraße.

Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Dezember, ab 4 Uhr:

Großes Tanzkränzchen

verbunden mit Mondscheinwalzer, wozu freundlichst einladet **Paul Lau.**

Wer erteilt Quintaner (Real) Nachhilfe Stunden. Angebote u. F. 4381 an d. Gesch. d. „Presse"

Ein kleines möbl. Zimmer zu vermieten. Brombergerstr. 92, 3.

Gramtschen.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Versammlung

am Sonnabend den 21. Dezember, abends 6 Uhr, im Gasthaus **Felske.**

Zahlreicher Besuch, insbesondere auch der Frauen, sehr erwünscht. Die Einberufer.

Nessauer Niederung.

Oeffentl. Volksversammlung

Sonntag den 22. Dezember, nachm. 3 Uhr, in Kostbar, bei Herrn **Pansegrau.**

Ziele u. Aufgaben der deutsch-nationalen Volkspartei.

Frauen und Männer, jung und alt, müssen erscheinen. Die Einberufer.

Die Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend den 21. Dezember 1918, abends 7 Uhr, findet **nicht** im Vereinszimmer, sondern im großen Saale des Artushofes statt.

Geschäftsstelle Thorn der deutschen demokratischen Partei.

Kaffee Kaiserkrone.

Täglich: Erstklassiges

Münchner Schrammel-Terzett.

Viktoria-Park.

Sonnabend und Sonntag:

Großer Ball.

Sonnabend Anfang 6 Uhr. Sonntag Anfang 4 Uhr.

Weihnachts-liebesgaben

für seine aus dem Felde zurückgekehrten Krieger nimmt mit herzlichem Dank entgegen

Pion.-Ers.-Batl. 17.

Stadt-Theater

Sonnabend den 21. Dezember, nachm. 3 Uhr: Erm. Preise!

Frau Holle.

Abends 7½ Uhr: Ermäßigte Preise!

Heimat.

Sonntag den 22 Dezember, nachm. 3 Uhr: Ermäß. Preise!

Die Czardasfürstin.

Abends 7½ Uhr:

Die beiden Seehunde.

Voranzeige!

Spielplan für die Weihnachtsfeiertage.

Dienstag den 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Märchenvorstellung! Erm. Preise!

Frau Holle.

Mittwoch den 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: Ermäß. Preise!

Heimat.

Abends 7½ Uhr: Zum 1. male! Außer Abonnement!

Die Fahrt in's Glück.

Donnerstag den 26. Dezember, nachm. 3 Uhr: Ermäß. Preise!

Die Czardasfürstin.

Abends 7½ Uhr: Auß. Abonnem.!

Die Rose von Stambul.

Anmerkung! Der Vorverkauf für sämtl. Weihnachtsvorstellungen beginnt am Montag den 23. Dezember. Zu diesem Zweck ist die Tageskasse von 10—1 Uhr und 4—6 Uhr nachm geöffnet. Den pp. Abonnenten bleibt ein Vorbezugsrecht ihrer Plätze bis Sonntag nachm. 12 Uhr eingeräumt

---

Restaurant zum „Deutschen Kaiser",

Leibitscherstraße 43.

Am Sonnabend, 31. Dezember, Anfang 6 Uhr:



Großes Kappenfest,

verbunden mit Tanz und großen Ueberraschungen.

Es laden freundlichst ein

Der Wirt Fr. Liedtke.

---

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der heute Nacht meine

Rasse-Hühner

aus meinem Stall Brombergerstraße 24 gestohlen hat.

Felix Paul, Brombergerstr. 24, Telephon 891.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist mir mein fast neuer

Paletot gestohlen worden.

Die Person ist mir inzwischen namhaft gemacht worden und ersuche ich dieselbe, den Paletot sofort im Viktoria-Park abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.

Franz Bruzki, Oberkellner.

Gestohlen wurde mir am Dienstag aus der Werkstatt

Eisenbahn-Uniform-Mantel und Joppe.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Koliwer, Stellwerkoberschl.

Ein Schulmädchen hat Sonnabend ihre

Bücher

in der Elektrischen **liegen lassen.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung bei Frau **Busch.** Talstr. 42. Hochp., abzugeb.

Arme Witwe hat am Sonntag Nachmittag in der Zeit von ¼4 bis 4 Uhr von Gerechtestraße bis Heiligegeiststraße goldene

Damenschlüsseluhr

verloren. Da teures Andenken wird ehrlicher Finder gebeten, dieselbe in der Geschäftsst. d. „Presse" gegen gute Belohnung abzugeben.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	—	—	21
	22	23	24	25	26	27	28
1919	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Dezember. Scheitern italienischer Angriffe gegen den Monte Asolano. 1916 Erfolgreiche Kämpfe mit den Russen am Zwyzyn. 1915 Torpedierung des japanischen Dampfers „Jasakamaru" im Mittelmeer. 1914 Torpedierung des französischen Admiralschiffes „Coubert". 1912 Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig von Bayern. 1870 Erfolgloser französischer Ausfall bei Le Bourget. 1833 * General Bronsart von Schellendorf. 1813 Überschreitung des Rheins bei Basel durch die Verbündeten. 1795 * Leopold von Ranke, hervorragender Historiker. 1748 * Ludwig Hölty, hervorragender deutscher Dichter. 1639 * Jean Racine, französischer Dramatiker.

Thorn, 20. Dezember 1918.

— (Zur Aufrechterhaltung der militärischen Ordnung) ist angeordnet worden, daß ordnungsmäßig Entlassene bei Anstellung in Staats- und auch Privatbetrieben bevorzugt werden sollen.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den 13jährigen Fürsorgezögling Adolf Reddig aus Podgorz, dem zwei Diebstähle zur Last gelegt wurden. Mitte September 1917 zog seine Mutter von Ottlotschin nach Podgorz in das Haus Marktstraße 74, in dem auch die Arbeiterfrau Emma Ott wohnte. Nach einigen Wochen drang Reddig in die Wohnung der Frau Ott ein und entwendete 2 Brot- und 2 Zuckermarken und einen Einmarkschein. Gelegentlich einer Haussuchung bei einer Frau Hedwig Müller stahl R. weiter 15 Mark aus einer Handtasche. Für die beiden Diebstähle verhängte die Strafkammer eine Woche Gefängnis. — Wegen Hehlerei hatte sich der Besitzer Wilhelm Lange aus Schönwalde zu verantworten. Im November v. Js. war der Besitzerfrau Ludreischewski in Schönwalde vom Bodenraum ein Pferdegeschirr verschwunden. Bei einer Haussuchung wurde das Brustblatt des Geschirrs bei Lange gefunden. Da dessen Sohn Friedrich sich einige Zeit vorher auf dem L.'schen Boden das Pferdegeschirr genau angesehen, entstand der Verdacht, daß er dasselbe entwendet habe. Die Strafkammer hatte ihn jedoch Ende April von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, hingegen den Vater Wilhelm L. der Hehlerei für schuldig erachtet und dafür auf 6 Monate Gefängnis erkannt. Dieses Urteil hatte Lange mit Erfolg durch Revision beim Reichsgericht angefochten. Das Strafkammerurteil war aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung zurückverwiesen worden. Nach der erneuten Beweisaufnahme erachtete aber der Gerichtshof Wilhelm Lange doch der Hehlerei für schuldig und verurteilte ihn wiederum zu 6 Monaten Gefängnis.

14. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung.

(Schluß.)

Vermehrung der städtischen Polizei.

11) Zustimmung zur Einrichtung von 14 neuen Stellen der Exekutivpolizei und Bewilligung der Kosten für 1918 aus der Restverwaltung. Wie der Berichterstatter ausführt, hat die eingesetzte gemischte Kommission von Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern diese Vorlage nochmals eingehend beraten und alle Gründe für und wider ausreichend erwogen. Die Frage des Bedürfnisses für die Vermehrung mußte bejaht werden, sodaß sich die gemischte Kommission für die Annahme der Vorlage ausgesprochen hat. Die vorgeschlagene Revier-Einteilung ist ebenfalls genehmigt worden. Der Ausschuß empfiehlt seinerseits die Annahme der Vorlage in der Erwägung, daß in Anbetracht der Zeitverhältnisse für eine erhöhte Sicherheit zu sorgen ist. Ebenso wurde inbetracht gezogen, daß damit eine Ersparnis von 6250 Mark verbunden ist durch Übrigwerden von sechs Nachtwächter-Stellen und Eingehen einer Assistenten-Stelle. Als sehr erwünscht bezeichnet es der Berichterstatter, daß sich die Polizei bei Schneefall und Frost mehr um die Reinigung und Streuen der Bürgersteige kümmert. Auch der Einhaltung der Polizeistunde möge die Polizei in unserer tanzlustigen Zeit mehr Aufmerksamkeit schenken. Stv. Scheidling empfiehlt die Anschaffung von Polizeihunden zur Erhöhung des Sicherheitsdienstes der Polizeibeamten. Die Vorlage wird sodann einstimmig genehmigt. — 12) Bewilligung einer einmaligen

Kriegsteuerungszulage

an die Magistratsmitglieder, städt. Beamten, Lehrpersonen an den mittleren und höheren städtischen Schulen und an die ständig und aushilfsweise im städtischen Bürodienst tätigen Angestellten. Berichterstatter ist Stv. Dreyer, der mitteilt, daß als Stichtag für Gewährung der Zulagen der 20. November gilt. Die Zulagen werden mit Ausnahme der für die nichtständigen Hilfskräfte, weil diese mit einem weit höheren Anfangsgehalt eingetreten sind als die angestellten Beamten, nach den staatlichen Grundsätzen gewährt. Oberbürgermeister Dr. Hasse gibt bekannt, daß die letztmaligen Kriegsteuerungszulagen 164 294 Mark erfordert haben. Bei den jetzigen sind rund 200 000 Mark errechnet worden. Er ersucht im übrigen die Versammlung um die Ermächtigung, auch an der Aufstellung bisher nicht berücksichtigte Gruppen, soweit sie der staatlichen Teuerungszulage noch teilhaftig werden sollten, solche städtischerseits zu zahlen. Stv. Meinas bittet um Wohlwollen für die aus dem Felde zurückgekehrten Beamten und Angestellten. Bei der letzten Bewilligung seien die Hilfsdienstpflichtigen ausgenommen worden, was von diesen als Zurücksetzung empfunden worden sei. Oberbürgermeister Dr. Hasse bemerkt, daß die Hilfsdienstpflichtigen eine besondere Eingabe an den Magistrat gerichtet, daß dieser sich aber darüber noch nicht schlüssig geworden ist. Im übrigen verspricht er eine wohlwollende Behandlung der Kriegsteilnehmer bei der Gewährung der Teuerungszulagen. Der Magistratsantrag wird angenommen und gleichzeitig dem Magistrat die Ermächtigung erteilt, bisher nicht eingeschlossenen in städtischen Diensten stehenden Personen eine einmalige Teuerungszulage zu gewähren. — 13) Die im Entwurf vorgelegte Satzung für Erwerbslosenfürsorge der Stadt Thorn wird genehmigt. Stv. Dr. Wolpe interpelliert dabei den Magistrat, welche Notstandsarbeiten in Aussicht genommen sind. Oberbürgermeister Dr. Hasse teilt mit, daß geplant sind die Beseitigung der Drahthindernisse, die 1000 Arbeitern etwa zwei Monate Arbeit gewähren würde, ferner gewisse Einebnungsarbeiten, der Durchbruch der Roonstraße nach Mocker, wie verschiedene Straßen- und Wegebefestigungen. Ein Notstand sei bisher unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung nicht eingetreten. Leider habe man die Erfahrung machen müssen, daß ein Teil der Arbeiter arbeitsunwillig ist. Es folgen Mitteilungen des Stadtbaurats Kleefeld, der die gemachten Ausführungen des Vorredners ergänzt und einen näheren Überblick über die geplanten Notstandsarbeiten gibt. Bei der Verlängerung der Kirchhofstraße sind 2000 Kubikmeter Erde zu bewegen. Durch diese Arbeiten dürften 30 Arbeiter 30 Tage lang beschäftigt werden. Die Anlegung des Bürgersteiges an der Südseite der Kirchhofstraße wird 12 Arbeitern etwa 30 Tage lang Beschäftigung geben. Weiter werden bei den Erdarbeiten zur Verlängerung der Heppnerstraße bis zum Wäldchen 50 Arbeiter 30 Tage lang Arbeit finden. Die Fortifikation wird u. a. die Beseitigung der Drahthindernisse usw. vornehmen lassen. Wenn alle geplanten Arbeiten ausgeführt werden, so könnten etwa 3500 Arbeiter Beschäftigung finden. Stv. Krause fragt, ob es nicht ratsamer wäre, erst eine Ausbesserung der besonders belebten Straßen in Mocker vorzunehmen, wie der Schlachthof- und der Graudenzerstraße. Ferner sollten auch einige Hinterstraßen in Mocker mit in erster Linie berücksichtigt werden. Stadtbaurat Kleefeld erwidert, daß für die von Herrn Krause erwähnten Straßen erst Steinmaterial beschafft werden muß, sodaß sie für Notstandsarbeiten nicht inbetracht kommen. Stv. Paul bezeichnet die für die Thorner Kanalarbeiten gezahlten Arbeiterlöhne als zu niedrig. Hierin müßte Wandel geschaffen und die Löhne für ein menschenwürdiges Dasein ausreichend sein. Wie Stadtrat Walter hierzu bemerkt, sind die Löhne bereits auf 40 bis 50 Prozent erhöht worden. Stv. Dr. Wolpe regt an, im kommenden Frühjahr als Notstandsarbeiten die Kanalisierung der bisher noch nicht ganz kanalisierten Straßen in den Vorstädten vornehmen zu lassen. Dies liege auch im gesundheitlichen Interesse, denn im nächsten Jahre sei das Auftreten von Seuchen zu befürchten. — 14) Weiter beschäftigte sich das Kollegium mit dem Satzungsentwurf für den paritätischen städt. Arbeitsnachweis in Thorn, der nach kurzer Aussprache angenommen wurde. — 15)

Wahl eines besoldeten Stadtrats.

Der Berichterstatter, Stv. Krause, bemerkt, daß die über Magistratsassessor Dr. Meyer von der gemischten Kommission eingeholten Auskünfte überwiegend günstig lauten. So wird ihm aus seinem früheren Wirkungskreise in Gollub u. a. nachgerühmt, daß er einen großen Scharfblick beim Erfassen der Steuerzahler bewiesen hat. Er sei über die Aufrechterhaltung des Einspruches des Arbeiter- und Soldatenrats gegen die Wahl des Dr. Meyer überrascht gewesen. Dieser wünsche die Wahl des Handelslehrers Fritsch. Ob der Arbeiter- und Soldatenrat das Vorschlagsrecht habe, wolle man nicht untersuchen. Es möge sein, daß ihm die Macht das Recht hierzu gibt. (Widerspruch.) Der Ausschuß schlägt keinen bestimmten Kandidaten vor, sondern ersucht nur um Vornahme der Wahl. Der Vorsteher führt aus, daß der Arbeiter- und Soldatenrat mit der Wahl des aus seiner Mitte vorgeschlagenen Handelslehrers Fritsch die Aufsicht und Kontrolle der Stadtverordnetenversammlung verlangt. Nach den Bestimmungen der Städteordnung erscheine Herr Fritsch aber überhaupt nicht wählbar, zunächst deshalb, weil er Mitglied des Arbeiterrats ist und als solches zu den einer Behörde angehörigen Personen gehören dürfte, deren Wahl das Gesetz nicht zuläßt. Ferner heißt es in der Städteordnung, daß zu Stadträten nicht gewählt werden können Geistliche, Kirchendiener und Lehrern an öffentlichen Schulen. Herr Fritsch ist aber Lehrer an der hiesigen Gewerbeschule. Der Arbeiterrat stellt also ein Verlangen an uns, dessen Erfüllung ein Verstoß gegen die bestehenden Gesetze bedeuten würde. Wir müssen aber die Gesetze achten, wir sowohl als der Arbeiter- und Soldatenrat. Ein Volk, das die Gesetze nicht achtet, muß zugrunde gehen. Die Anfrage des Vorstehers, ob für die vorzunehmende Wahl etwa geheime Beratung gewünscht würde, wird von der Versammlung verneint. Stv. Felske schlägt vor, im Anschluß an diese Wahl gleich die Wahl des unbesoldeten Stadtrats vorzunehmen. Stv. Meinas bemerkt, daß er nach der über Dr. Meyer gewordenen Auskunft jetzt klar sehe. Stv. Feilchenfeld erklärt: Wenn man den Wunsch des Soldatenrats erfüllen könnte, so würde er nicht einsehen, warum man es nicht tun sollte. Er kenne Herrn Fritsch als außerordentlich tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen Mann, aber man könne ihn nicht wählen, da er als Lehrer an einer öffentlichen Anstalt zu den nach den gesetzlich bestehenden Bestimmungen von der Wahl als Magistratsmitglied ausgeschlossenen Personen gehört. Stadtrat Urbanski: Ich würde nach den Ausführungen des Vorstehers ebenso wie Stadtrat Szuman zu Unrecht heute hier anwesend sein. Mit meiner Wahl und der des Herrn Szuman haben Sie aber bereits Ihre Einwilligung zu der Aufsicht unsererseits gegeben. Sie können jetzt nicht eigenmächtig den einmal eingeschlagenen Weg verlassen. Die gegen die Person des Herrn Fritsch geäußerten Bedenken kommen nicht inbetracht, da er nach erfolgter Wahl sofort aus dem Schuldienst ausscheidet. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die oberste Vollzugsgewalt. Wenn Sie den von uns vorgeschlagenen Herrn Fritsch nicht wählen, dann bleiben uns weitere Schritte vorbehalten. Der Vorsteher entgegnet: Ob wir die Macht haben, den Soldatenrat in seine Schranken zu weisen, weiß ich nicht, und wir würden davon auch keinen Gebrauch machen. Der § 31 der Städteordnung über die Nichtwählbarkeit der Mitglieder von Behörden trifft hier allerdings nicht zu. Der Soldatenrat nimmt sich zwar das Recht, aber es ist nicht das Recht des Staates. Hierauf wird die Wahl nach der Vorschrift des § 32 der Städteordnung vollzogen. Es erhielten von 32 abgegebenen Stimmen Assessor Dr. Meyer 31, Handelslehrer Fritsch 1 Stimme. Der Gewählte nimmt auf Befragen des Vorstehers die Wahl mit Dank an. — Hieran schließt sich 16) die Wahl eines unbesoldeten Stadtrats anstelle des verstorbenen Stadtrats Ackermann. Berichterstatter Stv. Krause: Der Soldaten- und Arbeiterrat hat die Vertagung der Wahl gefordert. Da aber die Städteordnung nicht aufgehoben ist, sind wir zur Vornahme der Wahl berechtigt. Wir wollen nicht dem Soldatenrat sein Recht nehmen, aber wir dürfen uns auch unser Recht von ihm nicht nehmen lassen. Oder er muß die Versammlung auflösen. Die Vertagung wird gefordert, weil der Kandidat des Soldatenrats, Kaufmann Anton Nolochowicz, seine Zustimmung zur Annahme eines unbesoldeten Stadtratsamtes zurückgezogen hatte. Hierauf wird die Wahl vollzogen. Es erhielten von 30 abgegebenen Stimmen Stv. Scheidling 17, Stv. Paul Meyer 5, Stv. Dombrowski und Stv. Wartmann je 3, Stv. Paul 1 Stimme; ein Zettel war unbeschrieben. Stv. Scheidling ist somit, da er die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten, gewählt und nimmt die Wahl mit Dank für das ihm erwiesene Vertrauen an. — Außerhalb der Tagesordnung wird 17) eine Magistratsvorlage über die

Errichtung eines städtischen Brückenbauamtes

verhandelt, nachdem die Dringlichkeit anerkannt war. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Der Magistrat hat beschlossen, ein städtisches Brückenbauamt zu errichten, um die Vorarbeiten zum Bau der Weichselbrücke im Zuge der Seglerstraße in Angriff zu nehmen. Dies Amt soll jedoch nur unter der Bedingung errichtet werden, daß der Staat sich verpflichtet, die auf 40 000 Mark veranschlagten Kosten zu tragen. Die Brücke wird in gerader Linie angelegt werden, sodaß sie den schönen Anblick einer vollkommenen Straße gewährt. Sie wird, nachdem sie der Staat als Unternehmer mit Zuschuß einer Million Mark vonseiten der Stadt gebaut, der Stadt als Eigentum übergeben werden; die Mittel zur Unterhaltung liefert das Brückengeld, aus dem ein Baustock gebildet werden soll. Aus der Vorlage wird die Bürgerschaft erkennen, daß wir an den großen Aufgaben festhalten. Auf Anfrage des Stv. Meinas gibt Stadtbaurat Kleefeld noch einige Erläuterungen über den Kostenanschlag. Die Summe von 400 00 Mark als Vorschuß wird hierauf einstimmig bewilligt. — Es folgen die Vorlagen des Finanzausschusses, für den Stv. Groß, später Stv. Dreyer berichtete. 18—20) Die Rechnungslegung des Wilhelm-Augusta-Stifts, des Bürgerhospitals und des Siechenhauses Mocker für 1916 wird zur Kenntnis genommen, mit Nachbewilligung der durch die Verpflegung entstandenen Mehrausgaben. — 21) Die Kassenprüfungen am 2. November werden zur Kenntnis genommen. — 22) Die Arbeiterordnung für die Lohnarbeiter der Stadt wird durch den Nachtrag ergänzt, daß auch den weiblichen Angestellten nach je 5jähriger ununterbrochener Tätigkeit im städtischen Dienst eine Prämie von 30 Mark — die männlichen erhalten 50 Mark — gewährt werden soll. — 23) Zur Vergütung für Überstunden der Hilfskräfte des Staatssteuerbüros in den Monaten Februar und März sollen 517,48 Mark, die der Restverwaltung zugeführt waren, dieser wieder entnommen werden. — 24) Zur Deckung der Kosten der Wahl zur Nationalversammlung werden 2500 Mark bewilligt. Stv. Kittler wünscht, da auch die Frauen mitwählen, daß Säle in größerer Zahl gemietet werden.

In geheimer Sitzung gelangten folgende Vorlagen zur Annahme: Bewilligung von 184,32 Mk. Witwen- und Waisengeld für die Zeit vom 1. November 1917 bis 28. Februar 1918 und von 187,20 Mark jährlich vom 1. März 1918 an für die Hinterbliebenen des am 13. Oktober 1917 gefallenen städt. Stellmachers Johann Wroniecki; Bewilligung von 724.10 Mark Umzugskosten an den Gesangslehrer Ehrhart Mühlberg; Anstellung des staatlichen diplomierten Gartenmeisters Walter Müller vom 1. Oktober 1918 an als städt. Garteninspektor auf Privatdienstvertrag und Zustimmung zur Festsetzung seines Besoldungsdienstalters auf den 1. Oktober 1914; Umwandlung der kündbaren Anstellung des Magistratsassistenten Morich in die lebenslängliche Anstellung vom 1. Januar 1919 ab. Die Zurücknahme der Bewerbung des zum Kriminalkommissar gewählten Kriminalwachtmeisters Rönsch wird zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

Thorner Stadttheater.

„Die beiden Seehunde." Lustspiel in drei Aufzügen von Carl Rößler.

Die beiden Seehunde, die vor ihrer hiesigen Erstaufführung am Mittwoch gewiß manches Kopfschütteln erregten, weil man das, was hinter ihnen verborgen war, unmöglich erraten konnte, sind zwei biedere alte Herren mit weißen buschigen Schnurrbärten und kahler, glänzender Stirn, kurz, mit seehundartigen Gesichtern. Der heitere, zu Verwickelungen drängende Stoff dieses Lustspiels von Carl Rößler, der als Verfasser der „Fünf Frankfurter" bekannt ist, beginnt sich zu enthüllen, wenn man erfährt, daß der eine dieser Herren ein regierender Fürst und der andere ein Dienstmann und daß der eine dem anderen wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Das Stück spielt, nach dem Zettel, um 1860. Christian dem Siebzehnten, Landesvater eines kleinen Kurfürstentums da unten irgendwo in der Nähe Bayerns, dämmert es eines Tages, daß in seinem Ländchen doch wohl nicht alle Bürger so zufrieden seien, wie man ihm fortwährend versichert. Bestätigt wird ihm die eingerissene allgemeine Unzufriedenheit durch sein Ebenbild, den Dienstmann Heßdörfer, der um Audienz bei dem Fürsten nachsucht. Man will den Ärmsten polizeilicherseits zwingen, sein Aussehen zu verändern, weil er dem Kurfürsten in skandalöser Weise gleiche. Der Dienstmann fragt also den Landesvater, ob sein, des Fürsten, Gesicht etwa polizeiwidrig sei. Aus dieser Zusammenkunft erwächst dem Fürsten eine große Idee: er will sich selbst als Dienstmann an die Straßenecke stellen, um das Volk zu studieren, und der Dienstmann soll inzwischen die Stelle des Kurfürsten im Schlosse einnehmen. Gesagt, getan! Im Verlaufe der Handlung zeigt es sich, daß der Dienstmann besser den Fürsten spielen kann als der Fürst den Dienstmann. Dem Landesvater gelingt es nach allerlei köstlichen Abenteuern, Böse zu entlarven und Gute in ihrem wahren Wert zu erkennen; auch über sich selbst hört er die ungeschminktesten Urteile — und weiser als vorher kehrt er in sein Schloß zurück, wo der Mann aus dem Volke inzwischen, allerdings mit einigen Unfällen, aber im ganzen doch zufriedenstellend, den Fürsten gespielt hat. Das Stück ist lustig, unterhaltend und anregend und erhält den Zuschauer andauernd in guter Laune. Die Aufführung fand bei dem gut besetzten Hause eine außerordentlich beifällige Aufnahme. Adolf Wiesner, der das Stück recht geschmackvoll in Szene gesetzt, und Carl Marschall als Fürst bezw. Eckensteher schufen heitere, lebensvolle Figuren, an denen man seine helle Freude hatte. Ilse Friedmann sah als junge Prinzessin reizend aus und legte eine bestrickende Anmut in ihr Spiel. Als Leibkammerdiener war Philipp Herrling gut am Platze. Die vielen Mitwirkenden alle namentlich aufzuzählen, ist unmöglich. Es sei nur erwähnt, daß sie alle mit mehr oder weniger Geschick bestrebt waren, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Das Zusammenspiel ließ indes manches zu wünschen übrig. —dt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das Eingesandt in Nr. 295 dieser Zeitung erlaube ich mir zu erwidern: Hätte Herr Staatsanwalt Bennecke meine lebhafte Anteilnahme an seinen lichtvollen Ausführungen in der Gründungsversammlung der deutschnationalen Volkspartei zu Thorn am 8. d. Mts. sehen können, so würde er mir die schlechte Note in der Aufmerksamkeit nicht erteilt haben. Es sind mir seine Unterstreichungen von Absatz 5 des Aufrufs und der Ausdruck der „Hoffnung" zu Punkt 15 der Richtlinien nicht entgangen, auch nicht die kurze treffende Bemerkung Herrn Sokolowski gegenüber; ich hätte aber, wie nach dem weiteren Verlauf der Aussprache zu schließen, viele andere auch, ein näheres Eingehen auf das Verhältnis von Staat, Kirche und Schule gern gesehen, zumal die Richtlinien in dieser Hinsicht sich doch etwas unbestimmt auslassen und wenig sagen. Lediglich dies habe ich in meiner kurzen Überleitung vom Vortrage des Herrn Pfarrer Gollnick über die genannte Frage zu dem des Frl. Lettau über die Bedeutung der Frau für die Wahlen zum Ausdruck gebracht unter Hervorhebung aller einschlägigen Stellen des Aufrufs, auch des Punktes 15, und hingewiesen, wie sehr jene Versammlung im weiteren Verlauf zeigte, daß gerade die Frau die Religion aus dem öffentlichen Leben nicht ausgeschieden wissen will. Hätte Herr B. meine Worte gehört und sich nicht auf den Zeitungsbericht gestützt, so würde er in ihnen einen Angriff auf seine Partei sicher nicht gefunden haben. Auch aus der „Lokalplauderei" in Nr. 294 dieser Zeitung kann ich weniger eine Widerlegung meiner „Vorwürfe", als vielmehr einen Beitrag zur Ausfüllung der besprochenen tatsächlichen Lücke herauslesen. — Voll und ganz teile ich den Wunsch, daß unsere Parteien sich zusammenfinden nicht blos bei den kommenden Wahlen, sondern dauernd in gemeinsamer Vertretung christlicher Grundsätze, auch in der Politik. Herr Bennecke wird mich auf dem Wege zu diesem Ziele an seiner Seite finden.
Hirschberg.

*

Zu dem Eingesandt in Nr. 297 möchte ich nur erwidern, daß Einsender über die freien Sonntage der Arbeiter im Eisenbahndienst wohl schlecht informiert ist. Ich als langjähriger Arbeiter kenne bei 12stündiger Arbeitszeit nur einen Sonntag im Monat durch Vertretung, jetzt bei dem beginnenden Achtstundentag alle drei Wochen einen Sonntag von 32 Stunden ohne Vertretung. Mithin kommen in einem Monat 30×8 = 240, im anderen Monat 29×8 = 232 Stunden heraus, nicht, wie Einsender in Nr. 297 26×8 = 208 Stunden herausbringt. Bekannt ist mir aber, daß gerade Betriebsbeamte nur 7 Stunden täglich arbeiten und jeder Sonntag ihnen zur freien Verfügung steht.
Ein Eisenbahnarbeiter.

*

Seit einiger Zeit „vergnügen" sich in der Culmer Chaussee halbwüchsige Burschen damit, durch Feuerwerkskörper die Fußgänger und Passagiere der elektrischen Straßenbahn zu belästigen und zu erschrecken. Die Hoffnung, daß die Straßenpatrouillen endlich gegen diesen Unfug einschreiten würden, hat sich leider bisher nicht erfüllt. Es wird daher an dieser Stelle dringend gebeten, diesem Treiben ein Ende zu machen, damit nicht freie Bürger an Leib und Gut geschädigt werden.
Ein Culmer Vorstädter.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

20. Dezember 1918.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatzwecken und deren Höchstpreise.

Aufgrund der §§ 4, 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird unter Aufhebung der Bekanntmachung gleichen Inhalts vom 15. November 1917 (Reichsanzeiger 273) bestimmt:

§ 1.

Im Gebiet des deutschen Reiches dürfen Saat- und Steckzwiebeln zu Saatzwecken nur gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Landesstellen für Gemüse und Obst (in Preußen und Elsaß-Lothringen der Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst) abgesetzt werden. Die genannten Stellen erlassen die näheren Bestimmungen über die Saatkarte und über die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung zu erteilen ist.

§ 2.

Soweit inländische Saat- und Steckzwiebeln nach § 1 dieser Bekanntmachung zu Saatzwecken gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Stellen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

Für Saatzwiebeln bis zum 31. Dezember 1918 21 Mark,
vom 1. Januar 1919 ab
je Monat und Zentner
1 Mark mehr.

Für Steckzwiebeln

1. längliche und ovale:

Größe I	unter $1/2$ cm Durchmesser	.	100 Mark,
Größe II	$1^1/_2$ bis 2 cm Durchmesser	.	80 Mark,
Größe III	2 bis $2^1/_2$ cm Durchmesser	.	60 Mark,

2. plattrunde:

Größe I	unter 2 cm Durchmesser	. .	120 Mark,
Größe II	2 bis $2^1/_2$ cm Durchmesser	.	100 Mark,
Größe III	$2^1/_2$ bis 3 cm Durchmesser	.	80 Mark.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung inkraft.

Thorn den 26. November 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: **von Tilly.**

Veröffentlicht:
Thorn den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.

I. Vom 1. Januar 1919 ab erfolgt die Zahlung der Familienunterstützung nur nach Vorlage
a) eines Entlassungs- oder Urlaubsscheins (Militärpaß), oder
b) einer Bescheinigung des Truppenteils, daß der Ernährer noch Heeresdienste leistet, oder
c) einer Bescheinigung des Lazaretts, daß der Ernährer sich in Lazarettbehandlung befindet, oder
d) des letzten Briefes oder sonstigen Ausweises, daß der Ernährer sich in Gefangenschaft, oder auf dem Rückmarsch befindet.

II. Auch an die beim Artillerie-Depot und der Instandsetzungswerkstatt beschäftigten Familienunterstützungsempfängerinnen wird die Unterstützung im Rathause gezahlt.

III. Für die bis zum 30. November zur Entlassung gekommenen Kriegsteilnehmer wird Familienunterstützung über den 31. Dezember hinaus n i c h t gezahlt.

Thorn den 16. Dezember 1918.

Der Magistrat. **Der Arbeiter- und Soldatenrat.**

Zwecks Aufstellung der Wählerlisten für die in nächster Zeit stattfindenden Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung werden den Hausbesitzern (oder deren Stellvertretern) Listen-Vordrucke mit Anleitung zur Aufnahme der Wahlberechtigten durch die städtischen Polizei-Revierbeamten zugehen. Das Eintragen der Wähler muß **unbedingt bis zum 23. Dezember d. Js. mittags 1 Uhr** beendet sein; von da ab wird die Abholung und Nachprüfung der Listen durch dieselben Polizeibeamten erfolgen.

Die Stadtbewohner ersuchen wir ergebenst, die Hausbesitzer bezw. die Beamten durch bereitwilliges Entgegenkommen zu unterstützen.

Thorn den 19. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Milchverteilung ab 1. Januar 1919.

Infolge unzureichender Milchzufuhren wird auf Vorschlag der Aerzte-Prüfungs-Kommission die Verteilung der Milch vom 1. Januar 1919 ab wie folgt geschehen:

Säuglinge bis zu 2 Jahren erhalten $3/4$ Liter (wie bisher),
Kinder von 2—4 Jahren erhalten $1/2$ Liter (statt bisher) $3/4$ Liter)
Kinder von 4—6 Jahren erhalten $1/2$ Liter (wie bisher),
Kinder von 6—8 Jahren erhalten $1/4$ Liter (wie bisher),
Alte Personen über 65 Jahre erhalten $1/4$ Liter (wie bisher),
Kranke Personen erhalten höchstens $1/2$ Liter.

Thorn den 19. Dezember 1918.

Der Magistrat. **Der Arbeiter- und Soldatenrat.**

Hausbesitzer!

Schützt Wasserleitungsanlagen im eigenen Interesse vor Frost!

Wasserwerksverwaltung.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle eines katholischen

Elementarlehrers

zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt jährlich 1400 Mk., bezw. 1120 Mk. die Mietsentschädigung 520 Mk., bezw. 348 Mark. Alterszulagen werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. Mai 1909 gewährt. Die Ortszulage beträgt nach Ablauf einer Tätigkeit von 12 Jahren im öffentlichen Schuldienst 100 Mk., nach 18 Jahren 150 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes sofort bei uns einreichen.

Thorn den 7. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Sprechmaschinen und Platten.

Sämtliche neuen Schlager stets vorrätig.

Zithern, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Violinen, Mundharmonikas und Ziehharmonikas in größter Auswahl.

Elektrische Taschenlampen,
nur Ia Batterien, größte Brenndauer.

Feuerzeuge, Rasiermesser, Rasierapparate und Zubehör, Taschenmesser, Scheeren, Zigarren- und Zigarettenetuis.

Alex Beil, Culmerstr. 4.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Baumschmuck, Parfümerien, Nagelpflegekästen, Kopfbürsten, photographische Bedarfsartikel
empfiehlt in größter Auswahl
Adolf Majer, Drogerie,
Breitestraße 9.

Reichhaltige Auswahl in

Christbaumschmuck
empfiehlt
Gustav Heyer,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Hermann Beissinger,
Großhandlung in Tabakfabrikaten,
Bruchsal (Baden)
nimmt Dauerabnehmer (nur Wiederverkäufer)
für Zigarren
in Preislage von Mark 200.— bis ca. 450.— p. Mille auf.
Äußerste Leistungsfähigkeit. Grundsätzl. Reellität.

Siegellack.

Wegen Aufgabe des Artikels offeriere Reststangen
7 Pfd. rot, grün und hellbraun, (Pfd. 8 Stangen) à Mk. 12,50,
9 Pfd. schwarz, (Pfd. 6, 8, 10 und 12 Stangen) à Mk. 3,50.
Versand per Nachnahme.
Angebote bitte unter **P. 4390** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offene Stellen

Für 2. Feiertag wird ein
Geigenspieler und Klavierspieler
gesucht Selbige können sich auf die dauer für jeden Sonntag verpflichten
Johanniterhof, Graudenzerstr. 165

Friseurgehilfen,
auch zur Aushilfe sucht
Fritz Baum, Friseur,
Bachestraße 2.

Feilenhauerlehrling
unter günstigen Bedingungen sucht
Julius Hoffmann,
Feilenhauermstr. Bäckerstr. 27, u.

Hausmeister,
möglichst Handwerker, verheiratet per sofort eventl. 1. Januar gesucht. Meldungen
Waldstraße 15, Erdgeschoß.

Ein Kutscher gesucht.
Wolff. Fischerstraße 2.

Verkäuferin
von sofort gesucht.
Eckert, Kantine,
Leibitscher Torkaserne.

Buchhalterin,
erfahren und zuverlässig, per 1. Januar 19 gesucht.
Angebote unter **W. 4372** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen
für den ganzen Vormittag sucht
Sommerfeldt, Mellienstraße 90.

Empfehle und suche von Neujahr und später: Landwirtin, Stützen, Köchin Stubenmädchen, Kochmamsell, Mädchen für alles, Verkäuferinnen und Büfettfräulein, Aufwartemädchen, Instleute, Kutscher, Kuhfütterer, Knechte, Hausdiener und Laufburschen erhalten Stellung in Stadt und Umgebung.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18 Fernsp. 52.

Verkäufe

Vornehmes Mietshaus,
neuzeitlich ausgestattet, im Zentrum der Stadt, mit gut vermietbaren Wohnungsräumen, auch für Kontore geeignet, Stallungen und Speicherräumlichkeit vorhanden, mit 85 000 Mk zu verkaufen.
Angebote unter **Q. 4341** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Paar eleg.
Herrenschnürschuhe,
Größe 42, Handarbeit. Angebote unter **S. 4368** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Küchenwagen

in verschiedenen Preislagen.

Tafelwagen, Reibemaschinen, Brotschneidemaschinen
empfiehlt
Tel. 138. **Paul Tarrey,** altstädt. Markt 21.

Schreibmaschinen
sind nicht mehr beschlagnahmt.
„Ideal" und „Erika" Schreibmaschinen
sind sofort lieferbar.
Bernstein & Co., Thorn,
Gerberstraße 33/35.

Helft unseren Verwundeten!

Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung verlegt auf den 14., 15., 16., 17. und 18. Januar 1919
in Berlin im Ziehungs-Saale der General-Lotterie-Direktion.
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn				100 000 Mark.
1 Hauptgewinn				50 000 „
1 Hauptgewinn				30 000 „
1 Hauptgewinn				20 000 „
1 Hauptgewinn				10 000 „
4 Gewinne zu je	5 000	Mark	=	20 000 „
20 Gewinne zu je	1 000	„	=	20 000 „
60 Gewinne zu je	500	„	=	30 000 „
300 Gewinne zu je	100	„	=	30 000 „
802 Gewinne zu je	50	„	=	40 100 „
16 660 Gewinne zu je	15	„	=	249 900 „

Originalpreis des Loses 3.30 Mark.
Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 25 Pfg. mehr.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 15 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Hausgrundstück,
in guter Geschäftslage, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl Angebote unter **R. 4342** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Einige Zentner
gute Packstricke
(auch gebraucht) kauft
J. S. Bauer, Leibitscherstraße 11.

Einen eleg. Damenpelzmantel nebst Muff
preiswert zu verkauf. Zu erfrag b.
Friedrich, Mellienstr. 107.

Guterhaltener Damenmantel,
Größe 44, billig zu verkaufen
Paulinerstraße 2. pt.

Lange, schw. Jacke,
Größe 46, und Postkartenalbum billig zu verkaufen Talstr. 39, pt.

Ein Paar fast neue, langschäftige
Filzstiefel
preiswert zu verkaufen
Araberstr. 8, 3. Vorderhaus.

Zu verkaufen:
ein großer, moderner Kleiderschrank, dazu passend Vertikow, 1 Salonspiegel, 1 Teppich, Kommode, Konzertgeige u. a. m. Besicht. v. 12—2 u. abds. nach 6 Uhr. Jakobstr. 17. 2. r.

Ein Klubsopha, Leder, ein nußbaumenes Büfett, ein eleganter Salonspiegel, nußbaum, ein eleganter Salon, dunkel Eiche u. Teppich ein Reisepelz, ein antiker Mahagonie-Spiegel mit Einlage, zwei antike Schränke, ein großes Plüschsopha zu verkaufen bei
Naftaniel, Baderstraße 20,
Telephon 805.

Habe einen gut erhaltenen
Kinderwagen
zu verkaufen Sandstraße 7, pt.

Zigarren,
prima Ware, 2 Sorten, 1|20 u. 1|10, 400—700 Mille. **Klar,**
bei Rothardt, Bergstr. 22 b, 1.

Gebr. Piano,
(nußbaum), sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen.
W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Ein Puppenwagen mit Puppen, eine große Puppe, eine Kegelbahn
zu verkaufen. Bäckerstraße 27, 1.

Mehrere 100 Zigarren einige Pfund Paprikapulver, sowie **Kunstblätter** (Handmalerei in Öl und Aquarell) und 2 große Geweihe sind preiswert zu verkaufen.
Brückenstraße 40, 2.

Ein älteres, gutes
Wagenpferd
hat zu verkaufen
Gustav Heyer, Thorn,
Telephon 517. — Breitestr. 6.

Schwere Kuh,
März kalbend, verkauft
Garske, Ostichau.

Ein gut ausgespieltes
Cello
mit Kasten, sowie eine Oellackgeige, ein Contrabaß preiswert zu verkaufen.
Musikhaus **W. Zielke.**

---

5 Zuchtgänse
zu verk. **Mocker,** Eichbergstr. 27.

Kleinholz
hat wieder abzugeben.
Bestellungen im Kontor
Elisabethstraße 20, 1.
Gustav Weese.

Kaufgesuche

Ein Nickel-Servi (Kaffee) und Mokkatassen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **V. 4321** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Bettschirm
(nicht Tapeten-Beklebung), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. 4306** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltene Mandoline
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **T. 4344** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Elegante, gebrauchte
Reisetasche
zu kaufen gesucht Angebote mit Preisangabe unter Q. 4366 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein größeres
Puppenbett,
guterhalten, zu kaufen gesucht.
Goßlerstraße 40, ptr.

Ein deutscher
Schäferhund
zu kaufen gesucht. Ang. u. G. 4307 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaninchen
zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts kauft
Herrmann Rapp,
Breitestraße 20,
Telephon 225. — Telephon 225.

Wohnungen Angebote

Laden,
in dem seit Jahren flott gehendes Friseurgeschäft war, ist todeshalber zu vermieten.
Angebote unter **H. 4383** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Zimmer zu vermieten.
L. Bock, Culmer Chaussee 11 21.

Stube und Küche
sofort zu vermieten an ruhige Leute, ptr. Mellienstraße 121.

Ein freundliches, gut
möbliertes Zimmer
mit Gas, Kochgelegenheit und Klavierbenutzung an einzelne Dame per sofort zu vermieten.
Strobandstraße 16, 1, l.

Ein freundlich
möbl. Zimmer,
sep Eingang, elektr. Licht von sof. zu vermieten. Gerstenstraße 8, 3.

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten mit separatem Eingang vom 1. Januar 1919.
Frau A. Thomas, Kleine Marktstr 11.

Gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer, Bad, elektr. Licht, sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 5, 3, am Stadtbhf.

---

2 möblierte
Zimmer-Wohnung
mit Gaskochgelegenheit vom 1. Januar ab zu verm. Mellienstr 90.

Ein sonniges, gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Brombergerstr. 58, 1, l.

Zwei möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Brombergerstraße 92, 3.

---

2 Pferdeställe
zu vermieten Araberstr. 14.

Eiskeller vermietet
L. Bock, Culmer Chaussee 11.